



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

131 (11.6.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255132)

und bewerfen die makellosen Freiheitskämpfer mit ekhem Kot. Zwei Lager stehen sich gegenüber, zwischen denen jeder Kompromiß von vornherein ausgeschlossen ist; denn es gibt keine Aussprache zwischen Verbrechern und Richter, zwischen Sünde und Unschuld, die zum Rächer erkoren ist und dies Mandat aus der Hand des Volkes angenommen hat. Die schuldigen Gegner kämpfen um ihre traurige Existenz, die bereits den Gestank der Verwesung trägt und mit ihr das öffentliche Leben verpestet. Noch kurze Zeit, dann werden die verendeten Kadaver dem Ausgeier zum Henkersmahl überantwortet werden. In zwei Monaten ist der schändliche Spuk vorbei, das deutsche Volk kann wieder frei atmen und schaffen. Vorbei ist die Herrschaft des Untermenschen, der jetzt noch einmal seine bedrückten Ostpfähle ins Land zu schleudern mag. Auf den Tag warten wir seit dreizehn Jahren; er wird das deutsche Volk gerästel finden!

Blättermeinungen zur Rede des Reichsinnenministers

Berlin, 10. Juni. Verschiedene Berliner Blätter nehmen anlässlich der Programmrede des Reichsinnenministers von Gaps im Reichsrat, Stellung.

Die „D.A.Z.“ schreibt u. a., möge an dem Rahmen und einzelnen Neuheiten der Rede Kritik geübt werden, ihr Inhalt erweise als Manifestation einer geschlossenen Anschauung und einer aufrechten Persönlichkeit Achtung und Anerkennung.

Selbst die „Vossische Zeitung“ hebt hervor, daß die Tatsache, daß Frhr. v. Gaps für seine Person sich als prinzipieller Anhänger der monarchischen Staatsform bekannt habe, das Vertrauen zu seiner Pfllichterfüllung nicht zu mindern brauche. Ein Lippenbekenntnis zur Republik hätte weniger Wert gehabt als die Feststellung, daß es ein Unrecht wäre, „unser Volk

durch Aufstellung der Frage der Staatsform in neue Verwirrung zu bringen.“

Der „Tag“ betont, in Gaps' Programm werde jeder nicht von Parteilichkeit verblendete Deutsche einen geeigneten Ausgangspunkt für eine erprobliche Arbeit sehen müssen.

Der „Börsen-Courier“ stellt fest, daß die Rede des Reichsinnenministers vor dem Reichsrat eine aufschlüsselnde Rede gewesen sei. Das auffälligste sei gewesen, daß zum ersten Mal ein Minister der Republik ein klares Gesinnungsbekenntnis zur Monarchie vollzogen habe.

Das Zentrum kann es immer noch nicht fassen

Zu der Rede des Reichsinnenministers vor dem Reichsrat schreibt die zentralistische „Kölnische Volkszeitung“ u. a.: Die Rede sei alles in allem sehr verbindlich in der Form gewesen. Die schönsten Worte und die freundlichsten Gesellen entschleierten ihre tatsächliche Bedeutung erst, wenn man sehe, was nach ihnen komme. Das gelte für alles das, was Frhrer v. Gaps gesagt habe. Die Worte, die Herr v. Gaps für die nationale Bewegung besonders in der Jugend gefunden habe, klangen leider allzu sehr nach einer allzu einseitigen Verbengung vor dem Nationalsozialismus, als daß sie uns eine Gewähr geben könnten für eine wahrhaft große und umfassende Stützung der deutschen Politik auf den einheitlichen nationalen Willen der Nation. Hier, wo gerade Brünnings Politik wirklich bahnbrechend gewesen sei, sehe man vorerst leider nur einen tiefen Riß, eine Scheidung, die es den neuen Männern nichts weniger als leicht machen werde, als Sachwalter des ganzen deutschen Volkes vor der Welt zu sprechen und zu handeln.

Londons Urteil

London, 10. Juni. Die Rede des Reichsinnenministers des Innern, Frhrern v. Gaps, vor dem Reichsrat wird in der Londoner Presse in großen Auszügen wiedergegeben. Dabei werden besonders die Feststellungen von Gaps hervorgehoben, in denen die Gerüchte von einer beabsichtigten baldigen Wiederherstellung der Monarchie in Deutschland demontiert und die Verleugung ihres Künstlernachwuchses, die ihm bevorsteht.

Das neue anhaltische Ministerium Freyberg-Anort beschäftigt in der vergangenen Woche die anhaltische Schutzpolizei und unterzog in einem anschließenden Rundgang durch die Kasernen die Räume einer Prüfung. Nach der Bestätigung hielt Ministerpräsident Freyberg als Chef der anhaltischen Polizei eine kurze Ansprache, aus welcher wir folgendes entnehmen:

Wie sie lügen

NSA Wieder einmal werden in der Systempresse unter der Ueberschrift „Kurswechsel der NSDAP“ zu durchsichtigen Zwecken Gerüchte und „Melodungen“ in Umlauf gesetzt, die schon in der Art ihrer Aufmachung den Stempel der Lügenhaftigkeit an der Stirn tragen. Man sollte meinen, daß die vereinigten Gegner der nationalsozialistischen Bewegung aus eigener Erfahrung die NSDAP inzwischen genug kennen gelernt hätten, um zu wissen, daß die Partei ihren Kurs noch niemals gewechselt hat. Der Sturz Brünnings und die Auflösung des Reichstages sollte ihnen zur Genüge bewiesen haben, wie wenig dieser Kurs sich geändert hat. Im Zusammenhang mit diesen Schwindeleien über das Verhältnis der NSDAP zum neuen Kabinett spricht die schwarz-rote Presse auch wieder einmal von angeblichen „oppositionellen SA-Kreisen“. Warum nennen sie diese „oppositionellen SA-Kreise“ nicht endlich einmal beim Namen? Sie wissen, daß dann ihr plumper Schwindel sich selbst entlarven würde. Es gibt in der NSDAP keine oppositionellen SA-Kreise! Weiter

wird die dreiste Behauptung verbreitet, Adolf Hiller habe seinen bisherigen politischen Beauftragten Hauptmann a. D. Göring, M.D.R., beurlaubt und durch einen Nachfolger „mehr sachlicher Prägung“ ersetzt. Selbstverständlich ist auch diese „Melodung“ von Anfang bis Ende frei erfunden und erlogen. Hauptmann a. D. Göring, M.D.R., genießt nach wie vor Adolf Hillers uneingeschränktes Vertrauen.

Der Breußen-Bump komplett

Berlin, 9. Juni. Nach Informationen des NSD ist nach der Bekanntgabe der zum Ausgleich des preussischen Haushaltes vorgesehenen Maßnahmen nunmehr der Ueberbrückungskredit Preußens in Höhe von 35 Millionen bei einem unter Führung der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Bankenkonsortium zustande gekommen. Es ist dabei ein Rückgriff vorgezogen. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß von diesem Rückgriff gar nicht oder nur in geringem Umfange Gebrauch gemacht werden wird.

Der anhaltische Ministerpräsident spricht zu seiner Polizei

Am 21. Mai hat Herr Staatsminister Dr. Knorr und ich die Leitung der Staatsgeschäfte im Freistaat Anhalt übernommen. — Wir wissen, daß auch Ihre Hilfe notwendig ist, wenn unsere Arbeit zum Heile Anhalts und zum Segen unseres deutschen Vaterlandes anschlagen soll. In diesen Zeiten wirtschaftlicher Räte und großer politischer Spannungen sind die Aufgaben der Schutzpolizei besonders schwierig und verantwortungsvoll. — Je schwerer die Zeiten, umso notwendiger ist es, daß jeder Mann an der Stelle, an welcher er steht, voll und ganz seine Pflicht tut. Diese opferfreudige Pfllichterfüllung muß ich von Ihnen verlangen.

Es ist notwendig, daß die Schutzpolizei ein unbedingt zuverlässiges Werkzeug des Staates ist. Die Tüchtigkeit der Polizei bringt es mit sich, daß das Publikum die Polizei mit besonders kritischen Blicken betrachtet. Wollen Sie sich dies stets bei Ausübungen Ihres Polizeidienstes vor Augen halten. Es ist daher notwendig, daß sich die Polizei des höchsten Maßes der Gerechtigkeit bewußt ist. Sie hat stets unparteiisch niemanden zuliebe und niemanden zuliebe zu handeln.

Die Polizei, die einseitig gegen Personen und Bevölkerungskreise vorgeht, untergräbt die Autorität des Staates.

Nach dem Hinweis, daß die notwendige Gerechtigkeit umso selbstverständlicher sein muß, je mehr die herrschende Staatsregierung eine wahre Volksgemeinschaft vorbereitet, betonte Pq. Freyberg, daß nur dann, wenn wir Deutsche uns in einer Volksgemeinschaft zusammenfinden, wir die Kraft haben werden, die augenblicklichen Zeiten des Jammers und des Glends zu überwinden. Er wandte sich dann gegen alle die Volksgemeinschaft zerstörenden Kräfte und betonte wörtlich:

„Es muß der Wutertrot von feindlichen Elementen auf den Straßen gebrochen werden. Es ist der feste Wille des jetzigen Staatsministeriums, die Sicherheit der friedliebenden Volksgenossen zu gewährleisten und alle Versuche, Unruhe zu stiften und Gewalttaten zu begehen, im Keime zu ersticken.“

Der Weg Anhalts und Deutschlands zu neuer Blüte und Wohlstand ist ein Opfergang. Er muß gegangen werden, damit unsere Kinder und Kindeskinde leben und wieder stolz sein können auf ihre Heimat, auf ihr deutsches Vaterland.“

Wir können uns nicht erinnern, daß irgend ein Systemminister einmal solche Worte gebraucht hätte. Aus diesem Grunde ist es auch begreiflich, daß sich die Marxisten bis heute über diese Ansprache ausgeschwiegen haben.

Von den Arbeiten des anhaltischen Landtages ist zu berichten, daß Anträge vorliegen, nach welchen die Landtagsdiäten eine radikale Herabsetzung auf 40 Mark für die in Dessau wohnenden und 60 Mark für die auswärtigen Abgeordneten erfahren soll. Unentschuldigtes Fernbleiben von den Sitzungen wird durch Abzug von 5 bzw. 7,50 Mark bestraft.

Die anhaltischen Wohnungsämter werden unter Wahrung des Mieterschutzes aufgelöst. Ferner soll durch Landesgesetz Schächterverbot

NS-Antrag bringt Claus Heim aus dem Gefängnis

Berlin, 10. Juni. Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtags nahm am Freitag den nationalsozialistischen Amnestiegesetzentwurf in zweiter Lesung im wesentlichen nach den Vorschläffen der ersten Beratung an. Zustimmung fand auch ein nationalsozialistischer Antrag, den im Großen Bombenleger-Prozess verurteilten Vauernführer Claus Heim und seine Mitverurteilten sofort frei zu lassen. Für diesen Antrag stimmten die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten.

Die Ratten verlassen das Systemschiff

NSA George Grosz — der Gotteslästerer und able Pampheleist des Zeichenlistes — geht nach Amerika. Die Schüler der „Art Students League“ — einer Art Kunstschülervereins — „berufen“ ihn nach New York. Vielleicht in der Vorahnung der Folgen des Wirkens George Groszs am New Yorker Kunstinstitut flüchtete der dortige Direktor ins Privatleben.

Wir bedauern die Amerikaner um diese personelle Bereicherung ihres Kunstschaffens und um die hoffnungslose marxistische Ver-

leugung ihres Künstlernachwuchses, die ihm bevorsteht.

Das George Grosz Deutschland verläßt, ist Vereinigung und ein Gewinn für die deutsche Kunst. Da ihm der deutsche Boden offenbar langsam zu heiß wird — und er, wie wir glauben, nicht mehr hierher zurückkehren wird — bedauern wir sein Oben nur darum, weil wir auch mit ihm gern einmal abgerechnet hätten.

200 Millionen jährlich!

Die französischen Reparationspläne gehen, soweit man bisher hört, darauf hinaus, von Deutschland „wenigstens“ 200 Millionen jährliche Tributabgaben zu erpressen. Die NSDAP wird nicht zulassen, daß die Regierung Papen sich mit einer solchen Regelung einverstanden erklärt. Selbst „Manchester Guardian“ nimmt gegen die Pläne Stellung, Deutschlands Reparationszahlungen auf etwa 200 Millionen Mark im Jahr herabzusetzen. Diese Summe würde eine sehr fühlbare Last für das Deutsche Reich darstellen, das nicht wisse, wie es seine Einnahmen vergrößern oder seine Ausgaben vermindern könne, ohne soziale Unruhen hervorzurufen.

Deutschland kann und will jetzt und für alle Zukunft nicht einen Pfennig Tribute mehr leisten.

lassungstreue der Regierungsmitglieder betont werden. „Morning Post“ schreibt, daß die Rede v. Gaps durchaus ernst genommen werden müsse. Der Druck der gegenwärtigen Probleme auf die deutsche Regierung sei viel zu hart, als daß sie in Gestalt eines Liebesbügels mit der Monarchie neue Probleme schaffen könne.

Anmaßung Breitscheide

München, 10. Juni. Zu der Meldung, daß der Abgeordnete Breitscheid die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses verlangt habe, erfahren wir, daß der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Pq. Dr. Fricke in der Angelegenheit an den Außenminister von Neurath geschrieben hat. Das Verlangen Breitscheides wird vom „Völkischen Beobachter“ als eine Anmaßung bezeichnet.

Was der „Vorwärts“ plötzlich „will“

Mehr als dreizehn Jahre war die Sozialdemokratie maßgebend an der Regierung der deutschen Länder und des Reiches beteiligt. Mehr als 5 Jahre hat ihr Exponent — ohne verfassungsmäßige Berechtigung das höchste deutsche Amt bekleidet. Jetzt erst erklärt diese Partei, was sie zu wollen vorgibt. Man lese und staune (aus dem „Vorwärts“ vom 9. 6. 32 Nr. 267): „Wir wollen ein freies Volk, das seine Wirtschaft selbst aus dem Verbrechen des Kapitalismus. Wir wollen eine Wirtschaftsordnung, die allen ein kulturwürdiges Dasein gewährleistet! Wir wollen die sozialistische Organisation der Wirtschaft! Wir wollen, daß die deutsche Nation aufrecht und angesehen dastehet unter den Völkern der Erde: frei nach außen und frei im Innern!“

Kann man in der Geschichte der Völkter ein ähnlich verlogenes Dokument vorweisen? Es wäre zu viel der Ehre diesem angeblichen „Wollen“ die Laten entgegenzuhalten. Das Volk will einzig und allein, daß mit dieser verlogenen Gesellschaft aufgeräumt werde! Es wird diesem Wollen die Tat folgen lassen.

Zentrumsmädchen

Ueber die Mitwirkung des Parteivorstandes des Zentrums wird ein Bericht herausgegeben, in dem es u. a. heißt, daß aus zwingenden Gründen eine Mitverantwortung an der Regierung Papen nicht übernommen werden könne, und daß das Zentrum nach wie vor an der Grundlinie der Brünningspolitik festhalten werde. „Unser Kampf“, so heißt es in der Erklärung weiter, „wird sich gegen diejenigen richten, welche die politisch-parlamentarische Mitverantwortung ablehnen zu einer Zeit, in der sie ihre Machtansprüche angemeldet haben, um Kabinette zu bestimmen und zu zerstoren.“

Daß das Zentrum die Politik Brünnings, die so ungeheuerliche Not über unser Volk gebracht hat, weiterführen will, verdient gepöffert zu werden. Bezüglich seiner Kampfansage an diejenigen Parteien, die die politisch-parlamentarische Mitverantwortung ablehnen, erlauben wir uns die Frage: Wer war es, der die Nationale Opposition im Reich nicht ans Ruder, an die Mitverantwortung ließ? Wer ist es, der das Zustandekommen eines regierungsfähigen Preußenministeriums hintertrieb? Doch nur das Zentrum und nochmals das Zentrum!

Die Volkspartei gibt sich auf

Sie kann nicht leben und nicht sterben. Doch sie will sterben, sie weiß, daß sie zu nichts mehr nützlich ist. Herr Dingeldey will das nicht selbstständig sein, sondern in der nationalbürgerlichen Einheitsfront. Für dieses Ziel, so erklärt er der T.L., wenn es wirklich erreicht werden sollte, würde ich selbstverständlich, so wie das von den anderen Gruppen verlangt werden müßte, auf ein Sondergehen und eine Sonderpolitik der Deutschen Volkspartei im Reichstagswahlkampf verzichten, vielmehr die ganze Kraft der Deutschen Volkspartei in den Dienst einer geschlossenen Zusammenfassung stellen. Von bloßen äußeren Fusionen und wahltechnischen Abmachungen halte ich nichts.

Die Abmachungen der Deutschen Volkspartei über ihr Verhalten hängen völlig davon ab, ob das Ziel eines einheitlichen Vorgehens des nationalen Bürgertums erreicht wird. Sobald darüber Klarheit besteht, werden die berufenen Organe der Deutschen Volkspartei ihre endgültigen Beschlüsse für den Wahlkampf fassen.“

Wenn Herr Dingeldey den Zug der Zeit richtig erfaßt hätte, würde er es den verstorbenen Volkskonservativen gleich tun und mit seinem politischen lebensmüden Parteifreunden von der Bildfläche verschwinden. Einmal muß es ja doch geschehen.

Der dur...

nehmen be...

professor D...

lung des...

am 27. M...

derem folge...

„Das...

Soldaten...

bekleidet...

in der...

Rohrsträ...

Für d...

herung bür...

staltliche Er...

Ich fragte...

1. ob sie en...

Gumbel,...

und So...

Schande...

2. was sie...

daß Gunt...

Deutsf...

Die fran...

der Arbeit...

in der Re...

Sie hat zu...

chung zwisch...

findet, bei d...

reitungen fü...

len.

Mit eini...

nehmen, daß...

Reparations...

und stattdes...

dahingehend...

ein längeres...

und anschlie...

lung“ Deutsc...

Die Löstu...

gewesen, wir...

lehnt werden...

weder jetzt...

Pfennig zu...

Man red...

bente schon...

Einigung nic...

ferenz bald...

Inzwischen...

Fortsetzung...

sprechungen...

Jollunion beg...

Stimmung...

Wünschen ge...

bern große...

rika, oder a...

England und...

goldene Auge...

Ein großer...

Stirn der de...

unter allen...

rückzuweichen

Wo ist

ist es jen...

Geschichte de...

leibhaftiger...

Reichsinnenm...

der Zentrum...

publikaner, e...

Fort ist er, u...

daß ihn die...

tag noch zu...

Stuttgart un...

nach dem boh...

daß man ihn...

abgehaltenen...

hat entdecken...

Berichten übe...

wähnt worden...

Wort ergriffe...

heit den Sch...

vorragende...

stenfreund ni...

einmal da! E...

nister für die...

man ihn weg...

wollen, erst...

er vor dem 31...

können? Od...

finden lassen,

in Kraft getre...

Schw

Dortmund,

mittag ereign...

ein“ sich w...

Martinswerk...

glühenden Eis...

rich plötzlich...

den in der N...

litten zwei so...

dem Krankenb...

in ihrem Auf...

weitere Arbeit...

lehungen dav...

Anfrage wegen Gumbel

Der durch sein national würdeloses Benehmen bekannt gewordene Universitätsprofessor Dr. Gumbel hat in einer Versammlung des Sozialistischen Studentendebates am 27. Mai 1932 in Heidelberg unter anderem folgendes gesagt:

„Das Kriegerdenkmal des deutschen Soldaten ist für mich nicht eine leichtbekleidete Jungfrau mit der Siegespalme in der Hand, sondern eine einzige große Kohlrabe.“

Für die richtige Wiedergabe der Äußerung bürge drei hier vorliegende eidesstattliche Erklärungen.

Ich frage die Regierung

1. ob sie endlich bereit ist, Professor Dr. Gumbel, den Beschädiger deutscher Volks- und Soldatenehre mit Schimpf und Schande davon zu jagen,
2. was sie zu tun gedenkt, für den Fall, daß Gumbel nicht entlassen werden soll.

Deutschland soll weiter zahlen!

Die französische Diplomatie ist eifrig an der Arbeit, England auf ihren Standpunkt in der Reparationsfrage hinüberzuziehen. Sie hat zunächst erreicht, daß eine Besprechung zwischen Macdonald und Herriot stattfindet, bei der vor allen Dingen die Vorbereitungen für Lausanne berührt werden sollen.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß England seine Forderung, völlige Reparationsstreichung, fallen lassen wird, und stattdessen den französischen Wünschen dahingehend entgegenkommt, daß es sich für ein längeres Moratorium für Deutschland und anschließend daran eine „Schlusszahlung“ Deutschlands einsehen wird.

Die Lösung wäre schon früher möglich gewesen, wird aber von Deutschland abgelehnt werden, da wir nicht in der Lage sind, weder jetzt, noch später überhaupt einen Pfennig zu zahlen.

Man rechnet in internationalen Kreisen heute schon damit, daß in Lausanne ein Einigung nicht erzielt wird, sondern die Konferenz bald verschoben werden dürfte.

Inzwischen bemüht sich Frankreich durch Fortsetzung seiner während der Genfer Besprechungen über die deutsch-österreichische Zollunion begonnenen Finanzoperationen, die Stimmung der fremden Mächte seinen Wünschen gefügig zu machen. Täglich wandern große Mengen Gold direkt aus Amerika, oder auf dem Umwege über Holland, England und Belgien nach Frankreich. Die goldene Kugel rollt wieder, und es wird einer großen Sternschnadigkeit und eisernen Stirn der deutschen Vertreter bedürfen, um unter allen Umständen keinen Schritt zurückzuweichen.

Wo ist Herr Dr. Wirth?

Ist es jemals schon vorgekommen in der Geschichte der deutschen Republik, daß ein leibhaftiger früherer Reichszentraler und Reichsinnenminister, prominentes Mitglied der Zentrumspartei und dogmentreuer Republikaner, einfach abhanden gekommen ist? Fort ist er, weg. So spurlos verschwunden, daß ihn die findige Post weder im Reichstag noch zu Hause erreichen konnte. In Stuttgart und München hat man vergeblich nach dem hohen Herrn gesucht und es scheint, daß man ihn nicht einmal in der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Zentrumsvorstandes hat entdecken können. Jedenfalls ist in den Berichten über diese Veranstaltung nicht erwähnt worden, daß auch der Dr. Wirth das Wort ergriffen habe, woraus man mit Sicherheit den Schluss ziehen darf, daß der hervorragende Zentrumspolitiker und Sozialistenfreund nicht anwesend war. Also nicht einmal da! So kam es, daß der Herr Minister für die Gerichtsverwaltung, zu der man ihn wegen Beleidigung hatte laden wollen, erst recht nicht verfügbar war. Wird er vor dem 31. Juli noch aufgefunden werden können? Oder wird er sich vom Gericht erst finden lassen, wenn die Immunität wieder in Kraft getreten ist?

Schwerer Betriebsunfall

Dortmund, 9. Juni. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem „Hörder Verein“ ein schwerer Betriebsunfall. Als im Martinswerk ein Krahn eine Pfanne des glühenden Eisens in die Höhe gezogen hatte, riß plötzlich die Krabnette und das glühende Eisen ergoß sich nach allen Richtungen. Von den in der Nähe beschäftigten Arbeitern erlitten zwei so schwere Brandwunden, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. In ihrem Aufkommen wird gezwweifelt. Drei weitere Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Für schriftliche Beantwortung wäre ich dankbar.

Robert Wagner,
M. d. L. und Fraktion.

Ist das Pazifismus?

Wien, 10. Juni. Die Landjägerei hat in Diemlach (Steiermark) zwei Arbeitslose

„Naharaim“ — „Tell Or“

Palästina erwartet das auserwählte Volk

REK. London, 7. Juni.

Da die meisten Parteigenossen wahrscheinlich nicht wissen, was die meschuggenen Worte in der Ueberschrift bedeuten, müssen wir erst übersehen. Das erste Wort heißt „Die zwei Flüsse“ und das andere „Himmel des Lichts“.

Und was das für Bedeutung und Zusammenhang hat, sagt uns das demokratische englische Blatt „Manchester Guardian“ in einem Artikel, der als dringende Einladung an das auserwählte Volk aufzufassen ist, nun in das Land der Propheten zurückzukehren, wo alles vorbereitet ist. In warm und kalt fließendem Wasser fehlt es auch nicht mehr, denn man hat den uralten Jordan mit einem Sammelbecken verbunden, vier moderne Turbinen angelegt, wovon eine zur Zeit ausreichend ist, um die Nachfrage nach Elektrizität bis in die kleinste Stube zu befriedigen. Auf dem bebräuteten Programm steht noch nach dem genannten Blatt, daß man die Eisenbahnen elektrisch machen will — wie fein —, daß man große Fabriken bauen möchte, alles mit Elektrizität getrieben — auch was — und in dem Tiefsand des Jordans soll das verschwundene echte Paradies wieder hervorgezaubert werden, das ein neues Zeitalter von Wohlfahrt verkündet. Dort im kühlen Wiesengrunde, wo die zwei Flüsse durch vier Turbinen den Himmel des Lichts erschlossen haben, wo der heilige Jordan die Wiedergeburt Palästinas technisch vollendet hat, da erkönt zum soundssozialen Male die Stimme Moses an sein Volk „Kinder Israels, kehrt zurück in das Land Eurer Väter!“ Ob sie nun endlich gehen?

Polacken

mit Knüppeln, Stuhlbeinen und Revolvern gegen friedliche Deutsche

Polen, 10. Juni. Am Donnerstag abend kam es in Kolmar zu tumultuarischen Ausschreitungen gegen Deutsche. Am 11. und

verhaftet, die Diebstähle in einem Sprengstofflager eingestanden hatten. Sie erklärten, das gestohlene Material dem Führer des republikanischen Schutzbundes der sozialdemokratischen Wehrorganisation, ausgehändigt zu haben. Im Zusammenhang damit wurde auch eine Hausdurchsuchung im dortigen sozialdemokratischen Kinderheim vorgenommen, bei der Militärgewehre, Munition, 80 Bomben, Stahlhelme, Zündschnüre usw. aufgefunden und beschlagnahmt wurden.

12. Juni sollte in Kolmar ein deutsches Sängerefest stattfinden, zu welchem Zweck im Saale des Schützenhauses eine Probe stattfand. Während der Uebungsstunde, an der etwa 100 Sänger und Sängerinnen teilnahmen, drangen plötzlich etwa 50 Polen, zum Teil Arbeiter der Steingutfabrik, in den Saal und hieben mit Knüppeln und Stuhlbeinen auf die deutsche Sangesgemeinde ein. Auch mehrere Schüsse fielen. Eine große Zahl der Deutschen, sowohl Männer als Frauen, erlitt zum Teil schwere Verletzungen. Es blieb den Deutschen nichts anderes übrig, als den Saal fluchtartig zu verlassen und in dem nahen Wald Schutz zu suchen. Polizei erschien erst, als der feige Ueberfall sein Ende gefunden hatte. Dem Ueberfall war eine auf dem Marktplatz veranstaltete polnische Profestkundgebung gegen

Schweres Straßenbahnunglück in Solingen

Groß-Solingen, 10. Juni. Durch unverantwortliches Handeln wurde Donnerstag abend in Groß-Solingen ein schweres Straßenbahnunglück verursacht. Ein Kanaldeckel der Straße war ausgehoben und auf die Fahrbahn gelegt worden. Der Führer eines Straßenbahnwagens, der erst im letzten Augenblick das Hindernis bemerkte, stoppte den Wagen ruckartig ab. Ein dicht hinter ihm kommender Zug konnte aber nicht mehr angehalten werden und sauste auf den ersten Wagen auf. Hierbei wurde eine Person schwer und zwei leicht verletzt. Von den gewissenlosen Tätern hat man noch keine Spur.

Explosion in einer Zündhütchenfabrik

Troisdorf, 10. Juni. Am Donnerstag vormittag gegen 11.30 Uhr ereignete sich in einem Trockenhaus der Zündhütchenfabrik des Troisdorfer Werkes der Dynamit-A.G. eine Quecksilberexplosion, durch die das Trockenhaus restlos zerstört wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Sach-

das geplante deutsche Sängerefest vorausgegangen, woran sich auch Vertreter der Behörden beteiligten. Infolge des Vorfalles

Der Massenmord in der Wojwodina

Belgrad, 10. Juni. In der Angelegenheit des Massenmordes von Kovv Beischej wird die Untersuchung energisch fortgeführt. Die bisherigen Zeugenverhöre ergaben die überraschende Feststellung, daß es sich bei den 86 Ermordeten nicht um unschuldige Opfer sondern um Mitglieder der Räuberbande selbst handelt. Die Räuber wurden nämlich von einer Gegenorganisation, die sich „weiße Terrorgruppe“ nannte, mit allen Mitteln bekämpft. Zwischen der vernichteten Räuberbande und der weißen Terrorgruppe war geraume Zeit ein regelrechter Kleinkrieg geführt worden. Trotzdem neuerlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, hat man wenig Hoffnung, die Hauptschuldigen fassen zu können.

Bluttat im Fieberwahn

Köln, 10. Juni. Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich in Köln-Solweide ab. Ein nur mit einem Hemd bekleideter junger Mann lief auf der Straße laut gestikulierend mit einem Küchenmesser herum und stach plötzlich auf einen 69-jährigen Mann ein, der schwere Verletzungen davontrug. Der junge Mann, der sich wie rasend gebärdete, konnte bald überwältigt werden. Es handelt sich um einen Studenten, der krank zu Bett lag und anscheinend im Fieberwahn oder in einem Anfall plötzlicher Geistesgekräftigkeit die Bluttat ausführte.

Schwere Strafen im Solingen

Schaden ist erheblich, da durch den Betrieb durch die Explosion nicht beeinträchtigt. Die Ursache bedarf noch der Klärung.

Späte Sühne

Nach 12 Jahren zum Tode verurteilt. Weimar, 10. Juni. Das Schwurgericht Weimar verurteilte am Donnerstag den Landwirtschaftsgehilfen Ritter aus Klein-Brombach wegen Ermordung des Dienstmädchens Else Leuthardt in Vogelsberg zum Tode. Die Mordtat liegt zwölf Jahre zurück. Trotz eifriger Bemühungen gelang es damals nicht, die rätselhafte Mordtat aufzuklären. Ritter war 1919 mit der Else Leuthardt eng befreundet und das Mädchen glaubte in ihm mit Recht den Vater ihres Kindes sehen zu müssen. Als Ritter bald darauf ein anderes Mädchen kennen lernte, kam es zwischen ihm und der Leuthardt zu Auseinandersetzungen. Auf Grund von Aussagen früherer Freunde konnte Ritter jetzt überführt werden. Er hat die Leuthardt durch 16 Messerstiche getötet.

Unpolitische Heimat-Warte

Weinheimer Allerlei.

Aus der Weststadt. In Folge 129 des „Hakenkreuzbanners“ hatten wir an einem Beispiel gezeigt wie ein armer Teufel von Geschäftsmann, der monatlang an der Errichtung des DSK-Sportplatzes in selbstloser Weise mitgearbeitet hatte, bei Lieferung des notwendigen Drahtgeflechtes bei Seite geschoben, und um einen mehr wie bescheidenen Verdienst hierbei geprellt wurde. Ob dieses Weinheimer Briefes herrscht nach unseren Informationen nicht gerade ungeteilte Freude in den beteiligten Kreisen. Wir hätten uns mit dieser Sache auch nicht mehr befaßt, wenn nicht eine, bei der Reichsbahn beschäftigte, und aufgeplusterte Zentrumsnixe, sich auch hierbei wieder in der gewohnt häßlichen Weise über die NSDAP. geäußert hätte. Wir nehmen diese Ausfertigungen des schwarz-roten Herrn nicht tragisch. Wir empfehlen aber, das lose Maul zu halten. In unserer Mäpse ruht noch allerhand Interessantes in Sachen DSK-Sportplatz, das bei der Einweihungsrede am Sonntag bestimmt nicht einem verehrten Publikum erzählt werden wird. Vorsicht bitte!

Weinheim, 10. Juni. (Besitzwechsel.) Das Gasthaus „Zur Eiche“ nebst Saal ging durch Versteigerung in den Besitz der Bezirksparkasse Weinheim zum Preise von RM. 25 000 über.

Aus der Demokratenhochburg Oberflockenbach.

Unser Lokalberichterstatter von Oberflockenbach schreibt uns:

Der Sparkommissar von Oberflockenbach regt sich auf, wenn einmal eine Straßenlampe, verursacht durch vorsintflutliche Einrichtungen über die Zeit brennt, und schreit

von Verleumdung von Gemeindegeldern. Wir wollen ihm einmal einen Tipp geben. Der Gemeindegeldereigenen Steinbruch im Steinsberg ist seit Jahren an den Patentrepublikaner, Oberdemokraten und Vorstehenden der Deutschen Staatspartei, Ortsgruppe Oberflockenbach verpachtet gewesen. Es verlautet, daß der Pachtpreis seit Jahren zum mindesten teilweise noch nicht bezahlt ist. Bisheriger Preis 300 Mark pro Jahr. Nun wurde der Bruch kürzlich wiederum auf 3 Jahre verpachtet, und zwar zu dem ermäßigten Preise von 150 Mark jährlich an den bisherigen Pächter. Wir gehen heute auf Einzelheiten noch nicht ein. Wir fordern aber den Sparkommissar von Oberflockenbach auf, der ja im Gemeinderat sitzt und hierfür mitverantwortlich ist, seines Amtes zu walten, und darauf zu sehen, daß auch die Außenstände des Ortsbüchters der Demokratie in Oberflockenbach hereingeht werden. Ansonsten wir nachhelfen werden, weil wir der Meinung sind, daß auf diese Art und Weise Gemeindegelder in erheblichem Maße verlost werden. Ruckuck!

Eberbach, 10. Juni. (Freizeit.) Im Saale des evangelischen Gemeindehauses veranstaltete die evangelische Theologenschaft der Universität Heidelberg am Freitag und Samstag eine Freizeit, bei der die Fragen „Kirche und Volksgemeinschaft“ behandelt werden. Die Vorträge halten die Professoren Odenwald, Suppfeld und Dibelius. Neben anderen Gästen werden auch etwa 60 bis 70 Studenten der Universität Heidelberg erwartet.

Mosbach, 10. Juni. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes mit Beschäftigung von Wohlfahrts-

erwerbslosen soll ein Entlastungskanal im Zuge der späteren Elzbach-Korrektion, auf dem ehemaligen Gelände Deethen, ausgeführt werden. Der Bürgerausschuß beauftragte die zuständigen Stellen mit der Ausarbeitung der Pläne und Verträge. Der Beschluß zur Ausführung der Arbeit soll dann später erfolgen.

Reichartshausen, 10. Juni. (Kuriosum.) Dem Landwirt Siegmann schenkte die Glucke ein Küden, das vier Füße hat. Man hofft, das kleine Vierbeinchen am Leben zu erhalten.

Märkte.

Marktbericht der Großmarkthalle Hand-Schulheim vom 10. 6. 32.

Kirschen 28—29, Erdbeeren 81—94, Wald-erdbeeren 1.42—1.45, Rhabarber 2.50—3.— Kopfsalat 3.

Lebhafte Nachfrage nach Erdbeeren und Kirschen. Nächste Versteigerung morgen, Sonntag vorm. 9 Uhr.

Großmarkt Weinheim.

Kirschen 22—29, Erdbeeren 80—82 Pfg. Stachelbeeren halbreif 13 Pfg. Anfuhr gering. Nachfrage gut.

Die Wettervorhersage

Samstag: Im allgemeinen heiter und froh-ken, warm.

Sonntag: Inhalten der bestehenden Witterung, Wärmegenahme.

Wasserstandsrichten

Rhein: Schutterinsel 207, Kebl 345, Maxau 520, Mannheim 414, Raab 293, Köln 317.

Neckar: Heidelberg 260, Diedesheim 120, Jagstfeld 102, Heilbronn 125, Plochingen 27, Mannheim —.

Gerichtliches Nachspiel zur Rathauschlacht / Unverständliche Urteile

Im Mannheimer Amtsgericht war am Mittwoch unter dem Vorsitz von Dienstverweser Lammeg wieder einmal „Betrieb“, der sich schon an der Gerichtsstür durch einen ungeheuren Andrang bemerkbar machte. Es ist bekannt, daß in jenen heißen Tagen im Bürgerauschuss Wörter fielen, die nicht gerade als „comment-mäßig“ bezeichnet werden können. Ja, es fielen seitens der SPD-Angehörigen Ausdrücke, die unsere Parteigenossen in der äbelfsten Art und Weise beschimpften. So waren „Lump“, „Schweinehund“, „Idiot“, „Strolch“, „Hund“, „S 51“, mit dem man uns beschimpfte, an der Tagesordnung. Rechtsanwalt F. L. Meper, der auch dieses Mal in bewährter Weise die Verteidigung übernommen hatte, wies darauf hin, daß von unserer Seite aus trotz der Schwere der Beschimpfungen keine Beleidigungsklagen angestrengt wurden, denn wo sollte denn das hin führen, wenn man wegen jedem Wort, das in Parlamenten gesprochen wird und das nicht gerade gesellschaftsfähig wäre, das Gericht in Anspruch nehmen würde. Man müßte die deutschen Gerichtsbänke verdoppeln, um den dann folgenden Rattenstanz von Prozessen zu bewältigen. Aber ausgerechnet dem jüdischen Rechtsanwalt und sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Hirschler blieb es vorbehalten, wegen der gefallenen Worte Beleidigungsklage zu erheben. Selbstverständlich war er am Mittwoch gekniffen und hatte nur seinen Anwalt, den Juden Oppenheimer geschickt. Große Heiterkeit bricht im Gerichtssaal aus, als Oppenheimer auf Befragen, wo Hirschler sei, antwortet: „beim Theaterauschuss“. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung der „Fall“

„Deutschland erwache“ und „Heil Hitler“ freiwillig den Saal. Nun kam der „Fall“

Rother wegen dto.

an die Reihe. Sein „Verbrechen“ ist noch „furchtbarer“, er hat Hirschler einen „Auchdeutschen“ genannt. Den Grund hierfür gibt er gleich an: Bei dem Ausdruck Juden müßten unsere Parteigenossen damit rechnen, daß sie einen Ordnungsruf seitens des OB. erhielten, oder sie würden rausgeschmissen und da wählte Pg. Rother eben einen Ausdruck, der bestimmt noch weniger anstößig wirken sollte. Uebrigens bestätigt Rother ausdrücklich, daß ihm eine Beleidigung Hirschlers ferngelegen habe. Ja, er hat sich sogar gerade wegen diesem Fall mit einigen Juden unterhalten, die ihm bestätigten, daß sie in dem Wort „Auchdeutscher“ keine Beleidigung erblickten würden. Vorsitzender Lammeg stellt nun an Rother eine versänglich wirkende folgende Frage: „Würden Sie sich beleidigt fühlen, wenn man Sie „Auchdeutscher“ titulieren würde?“ Rother antwortet ebenso schnell: „Rein, wenn ich ein Jude wäre“. RA. Meper hat es in diesem Falle nicht schwer, zu verteidigen. Er hat sofort das verblüffend wirkende Argument, daß selbst prominente Juden im Schriften erklärt ha-

ben, daß der Jude niemals reiflos Deutscher werden könne, d. h. niemals reiflos in einem Volke aufgehen würde. Und nun kommt die Ueberraschung. Alles hatte unbedingt mit einem Freispruch gerechnet, das Gericht beachte es aber fertig, einen deutschen Frontsoldaten, der freiwillig in den Krieg gezogen ist, um sich für sein Vaterland zu opfern, wegen „Beleidigung“ eines nicht deutschblütigen Mannes zu einer Geldstrafe von 30 Mark zusätzlich Kosten zu verurteilen. Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Die Urteilsbegründung verdient, festgehalten zu werden, wir geben sie vorwärtsüber kommentarlos wieder: „Am 1. August 1914 gab es keine Parteien mehr, sondern nur noch Deutsche. Man habe damals die Juden ebenfalls als Deutsche bezeichnet und die Juden wären damals auch ohne Vorurteil mit in den Krieg gezogen (?). Diese Juden müßten sich heute beleidigt fühlen, wenn man sie als „Auchdeutsche“ bezeichnet.“ Wir wollen uns demnach in Zukunft zufrieden geben, nachdem ein deutsches Gericht festgestellt, daß die Juden mit in den Krieg gezogen sind. Was sie aber dort gemacht haben, diese sehr notwendige Feststellung wurde nicht getroffen. — Selbstverständlich wird gegen diese Urteile Berufung eingelegt.

Deutschland erwache! Ru.

Oesterreichischer Querschnitt Ein katholischer Geistlicher für die NSDAP.

NSK. Kürzlich hat ein katholischer Pfarrer auf der ersten Seite einer angesehenen katholischen Klerikerzeitung in Wien einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er rund heraus etwa folgendes erklärt:

Der Krieg der Kirche gegen den Nationalsozialismus muß endlich aufhören. Die NSDAP. habe so starke politische Werte, daß man sie unmöglich übersehen könne. Die Kirche habe mit dem römischen Faschismus eine Basis gefunden, daselbe könnte in Deutschland geschehen. Man lebe in Zeiten, die jedem die ernste Pflicht auferlegten, seinen bisherigen Standpunkt zu revidieren. Christuskreuz und Hakenkreuz müßten zu einer Einheit bilden.

Das sagt ein katholischer Priester in einer katholischen Priesterzeitung. Nicht daß er es sagt ist bemerkenswert, sondern daß er es dort sagen kann.

Und nun vergleiche man dazu reichsdeutsche Verhältnisse. Bischöfe und Kleriker steinigen förmlich Nationalsozialisten. Würde ein Priester solche Worte wagen, dann hätte er sicher am längsten die Messe gelesen.

Das wirkt ein grelles Schlaglicht auf merkwürdige Zustände. Man kann als Nationalsozialist in der Diözese Mainz weder beichten noch kommunizieren. Aber in Oesterreich ohne weiteres. Man wird in Mainz als Nationalsozialist nicht kirchlich begraben. Aber in Oesterreich

ohne Zögern. In beiden Fällen handelt es sich um die gleiche Weltanschauung und um dieselbe Kirche. Was hier zur Entziehung der kirchlichen Segnungen, Sakramente und Heilmittel führt, das wird dort überhaupt nicht beachtet. Ob die una sancta ecclesia catholica nicht am Ende in der Hochachtung des einfachen Volkes um eine Stufe fällt, wenn es solche Vergleiche zieht. Und wenn katholische Kreise angefaßt dieser merkwürdigen und unverständlichen Haltung ihrer Kirche schwankend oder gar irre werden, dann soll man nicht das böse „Neuheidentum“ anklagen, sondern an die eigene Brust klopfen.

Nationalsozialistische Kulturpolitik!

In den ersten Sitzungen des neuen Kuratoriums des Dessauer Friedrich-Theaters, in dem die Nationalsozialisten maßgeblich vertreten sind, wurden unter anderem folgende scharfmerriente Forderungen angenommen: Außer klassischen Werken und Wagner-Opern sollen vor allem Werke von Graff („Die endlose Straße“), Villinger („Raubnacht“) und Hauptmanns „Florian Geper“ aufgeführt werden. Außerdem wurde ein Verbot der Anstellung jüdischer Schauspieler angenommen. Nationalsozialismus der Tat!

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 11. Juni.
Königsbrunnhausen: 14 Konzert, 15 Graf Jospellin, 15.45 Frauenstunde, 15.45 Frauenstunde, 16 Lob des Blau, 16.30 Konzert, 17.30 Altern, 17.50 Pommerischer Strand, 18.05 Abbau der Schulmusik, 18.30 Ziviler Luftschutz, 19 Englisch, 19.30 Laut und leise, 20 Soldatenlieder und Militärmusik, 22.30 Tanz.
Mühlacker: 13 Konzert, 14.30 Heil spricht, 15 Lieder, 15.30 Jugendstunde, 16.30 Chorgefang 17 Konzert, 18.25 50 Jahre Gottshardbahn, 19 Koblenzer Abend, 20 Soldatenlieder und Militärmusik, 22.45 Nachtmusik.
München: 14.30 Unterhaltungsstunde, 15.25 Großglöckner-Hochalpenstraße, 16.10 Jugendstunde, 17 Konzert, 18.15 Pfälzische Stunde, 18.35 Von edler Art, 19.30 2 Fankpotpourris, 20.20 Heimatstunde, 21.10 Die Nürnberger Amazone, 22.45 Nachtmusik.

RADIO-SCHMITT

HEIDELBERG, Bergheimerstraße 3
Telephon 880 am Bismarckplatz

für Sonntag, den 12. Juni.
Königsbrunnhausen: 6 Omnifakt, 6.15 Konzert, 8.25 Wirtschaftsberater auf dem Bauernhof, 8.55 Morgenfeier, 11 Für die Kinder, 11.30 Bach-Kantate, 12 Lork, 12.10 Konzert, 14 Eternstunde, 14.30 Windkonzert, 15.25 Nachtragen, 15.55 5 Jahre Ozeanflüge, 16.10 Bauer liest, 16.30 Deutsche Landschaften, 16.55 Aktuelles (Sport), 17.40 Konzert, 18 Alt-Frankfurt, 18.50 Maschine und Kultur, 19.20 Fortschritt, 19.45 Reise in Deutschland, 20 Konzert, 22.30 Tanz.
Mühlacker: 8.15 Konzert, 8 Omnifakt, 8.30 Konzert, 10 Kammermusik, 10.40 Ev. Morgenfeier, 11.30 Bach-Kantate, 12 Klav.-Konz., 12.40 Lieder von Köns, 13.10 Kleines Kapitel der Zeit, 13.25 Schallplatten, 14.10 Spargelbau, 14.40 Chorgefang, 15 Jugendstunde, 16 Fußballmeisterschaft, 18 E. Belzner, 18.30 Kompositionsstunde F. Meper, 19.30 Abenteuer mit fremden Sprachen, 20.15 Konzert, 22.55 Tanz.
München: 10 Kammermusik, 11.05 Lork, 11.30 Bach-Kantate, 12 Konzert, 13.15 Für den Landwirt, 13.35 Schallplatten, 14.30 Schach, 15.15 Für die Kinder, 15.35 Lieder und Duette, 16 Gemälde Ecke, 17.20 Frank liest, 17.45 Konzert, 19 Kesselbergrennen, 19.20 Mandolinenzkonzert, 19.55 Vortrag.

Störs wegen Beleidigung eines Juden

Er hatte das „ungeheuerliche Verbrechen“ begangen, den Juden Hirschler als einen „frechen Juden“ zu bezeichnen, und gibt das auch ohne weiteres zu. Als Begründung führt er an, daß vor jener denkwürdigen Schlacht Hirschler den Nationalsozialisten dauernd in das Wort gefallen sei und sich als Vorsitzender im Bürgerausschuss gefühlt habe.

Dazu wäre sein Gesicht fortwährend von südischem Grinsen beschienen gewesen. RA. Meper führt eine tapfere Verteidigungsrede und weist vor allem darauf hin, daß Hirschler offiziell erklärt habe, ein Nationalsozialist könne ihn nicht beleidigen (!), am allerwenigsten durch den Ausdruck „Jude“. Man müsse also bei der Beurteilung des Falles den Terror gegen die Nationalsozialisten und die gefallenen Beschimpfungen berücksichtigen, dann könne man die Geizigkeit, in der sich Störs befunden habe, verstehen. Das Gericht „versteht“ das auch und spricht Störs seinen subjektiven Standpunkt zu, aber objektiv müsse man in dem Ausdruck „frecher Jude“ eine Beschimpfung erblicken. Störs wird daher zu 40 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt. Die Zuschauer gaben ihrer Enttäuschung über dieses Urteil durch entsprechende Zurufe Ausdruck und verließen auf die Androhung der Saaläumung unter den Rufen



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G. Oldenburg i. O.

123. Fortsetzung.

Der Lautsprecher beginnt:

„Achtung! Hier deutsches Bombengeschwader! Frankreich hat Kaiserlautern vergast und Polen Schneidemühl. Wir haben zehntausende Tote! Wenn Polen nicht unverzüglich Frankreich auffordert, die Angriffe einzustellen und noch einmal eine unverteidigte Stadt vergast, legen wir Warschau in Trümmer und lassen Gas ab! Wir warten 20 Minuten!“

Es ist noch kein Wort im Zimmer gefallen, da tönt es aus dem Lautsprecher weiter:

„Hier russisch-deutsche Heeresleitung. Wir verlangen unverzüglich Demobilisierung und Öffnung aller Festungen. Die entsprechenden Befehle sind in Klar sofort zu geben! Danzig ist unverzüglich zu räumen! Die 3. deutsche Armee steht vor Warschau. Eine Division wird die Stadt besetzen. Alles Militär ist zu entwaffnen. Jeder Widerstand ist verdammt! Ostpolen befindet sich bereits in der Hand der Ukrainer, Litauer und Weißrussen. Vier Millionen russischer Soldaten sind marschbereit, 3000 Flieger und Millionen Kubikmeter Gas werden auf Polen losgelassen, wenn unsere

Forderungen nicht unverzüglich angenommen werden! Deutschland und Rußland wollen einen gerechten Frieden. Beide Staaten dulden aber nicht, daß der Krieg verlängert wird, die Welt braucht Ruhe und Arbeit! Wir warten eine Stunde! Versuchen Sie nicht, uns zu täuschen! Posen und Thorn sind blockiert — erwarten Sie von dort keine Hilfe! Für alles weitere Kriegselend wird Polen die Verantwortung tragen!“

Posadowsky weigert sich, in eine Debatte einzugehen und demissioniert. Der Staatschef beruft wieder Bielsky. General Ochefsky tritt zurück — der Kriegsminister, eben aus Lemberg angekommen, legt ebenfalls sein Amt nieder, der Außenminister verläßt den Saal. — Zehn Minuten später laufen drei Autos gegen Säden — sie klüchten gegen die Tschechoslowakei!

Der Staatschef beruft General Robnik als Kriegsminister, Bielsky übernimmt das Außenamt dazu. Die Depeschen häufen sich, Bohrtürme brennen im Delgebiet, Armeen fallen auseinander. Luck ist besetzt, Tanks und Flieger vor Lemberg, wo sich die ukrainische Nationalversammlung konstituiert hat.

Die Mentereien nehmen zu, Offiziere werden erschlagen, Stellungen verlassen, und oberhalb der Stadt, dem Herzen des Landes, ziehen 200 Flugzeuge und sechs Zeppelinpanzer ihre Schleifen!

Abgeordnete laufen über Stiegen und Gänge, Militärs beraten, sanken in alle Welt, und doch kann das in den Kellern des Schlosses tagende Kabinett zu keiner Entscheidung kommen!

Die Fliegerdrohung bannet indessen die Warschauer in die Häuser und Keller; panische Angst vor Gas und Bomben lähmt jede Bewegung, schlägt jeden Versuch, das Geschick des Landes selbst in die Hand zu nehmen, glatt nieder.

Commodore Dietrich, Chef der Jeppdivision, steht über dem Schloß. Jetzt geht er nieder, und die Gondeln der Kreuzer betreten fast die Wipfel der uralten Bäume des sächsischen Gartens. Ein Kommando! Eine leichte Bombe saust nieder.

Dietrich funkelt hinunter: „Die letzte Warnung! Die nächste Bombe trifft mit voller Ladung das Schloß!“

Der Staatschef winkt General Robnik zu sich. „Gibt es noch einen Ausweg, General?“ Robnik sagt entschlossen: „Wir müssen entweder kapitulieren oder uns zusammenschließen und vergasen lassen! Einen andern Weg gibt es nicht mehr!“

„Dann geben Sie die entsprechenden Befehle!“

Offene Funkprüche fliegen an alle polnischen Kommandos und Festungen. Aufmerksam verfolgt Oberst Schwerdfeger die Anordnungen und weist das Geschwader vor Thorn und Posen an, Ueberwachungskommandos auszusenden. Dann spricht er mit dem polnischen Staatschef. „Nehmen Ihre Anordnungen zur Kenntnis. Ein Luftkreuzer wird jetzt auf Flugfeld landen und Waffenstillstandskommission ansetzen. Veranlassen Sie, daß die Ruhe nicht gestört wird. Bis zur Abwicklung der Geschäfte bleibt Warschau von 100 Maschinen blockiert!“

Konstant macht sein Kreuzer eine Schleife und geht auf dem Flugfeld nieder. Ein

Kranz von deutschen Maschinengewehren umstellt sofort das Schiff.

Wleich, trotzig meldet sich General Robnik beim Befehlshaber, Oberst Schwerdfeger. Wortlos steigen sie mit dem Stab in das Auto und fahren in scharfem Tempo dem Schloße zu.

Ueber den deutschen Siegesfahnen am Reichskanzlerpalais wehen lange, schwarze Flocken als Zeichen der Trauer für die Opfer der Vergasungen von Schneidemühl und Kaiserslautern.

Der russische Oberkommandierende drückt dem Reichskanzler Wessel zum Abschied die Hand. „Der erste Teil, Czjellenz, ist vorbei, das Ende ist nahe!“

Wessel nickt. „Ich wollte, es wäre so weit. Trotz Schneidemühl und Kaiserslautern wird mit der Entschluß sehr, sehr schwer.“ Dann strafft sich seine Gestalt. „Aber es muß geschehen, damit Deutschland frei wird!“

Etwas erregt wendet der Reichskanzler sich dann an die im Hintergrund des Zimmers stehenden Generale. Eine Sekunde gleitet sein Blick prüfend über sie. Dann sagt er kurz: „Meine Herren, ich gebe hiermit die Zustimmung der Regierung, daß Ihrem Plane gemäß die Erfindung des Herrn Dr. Wenz zur Niederzwingung Frankreichs eingesetzt wird. Die Regierung erwartet, daß der Einsatz in einem möglichst geringen Umfange stattfindet, keinesfalls weitergehend, als unerlässlich erscheint.“

(Fortsetzung folgt.)

Kauft nicht beim Juden

Ein

Mit der Angeklagte weigerungslos eine weigerte, „Abel als Werk dem Sachverständigen Universitäts zu treffen. Beträgen haben. Sie Punkte oblie. Sohle nach d. freudender Amerika ange. Feld bezog f. den Ange. Rånjor verb. Verhandlung. Inzurechn. folgte. Er b. der Hervorbr. zeugnisse einer. ten seien und. ränge bei ih. rade erreiche. Feld hält den. rechnungsfähig. nicht jugelbil. Rachdem i. Frau Abel i. mais ein Bel. gelegt worden. lichen Weis. ten Aufschnei. ziehungen ju. minenten Per. ja der Bemer. wundert nur. Kronprinz ge.

Bg.

Wer wick. sollte, ob de. zugewiesen w. Auslagen des. richtige Bild. fest, daß er. wolt auf G. Zukunft. Vorstehen. Rosenfelds m. derzeit noch. selbst, nämli. nen. Dann.

Unser Führer

spricht
im Rundfunk, darum kaufen Sie heute noch
Ihren Radio im Spezialgeschäft
bei
PRESTINARI
Telefon 4309 Kleinschmidtstr. 1

Zusam

Den Hdb. bildete die V.

Der Sozial. Jahl. Berichterst. „großen Tag. enttäuscht w. nicht so, w. Meisteripigel. erwartete hab.

Werner i. eines glatte. stern schon. Roth die F. Zienburg i. wurde heute. Geldorangele. sage Werner. ledigl.

Werner i. Ende Oktob. lung im W. Hitler mit i. ein Zusam. Zusammen. des Inbaltes. nationalsozi. freundliche. finanzielle U.

Adolf H. sage Abels. sammenhang. als Schwind. lang bis zu. halbe heute. eidsverfahre. unter Eid a. sphen Behau. legen und fe. Erfindungen. ist. Die von. niemals sta. Führer hab. halten.

Während. Adolf Hitler. Sachlichkeit. geschichts. ten nunmehr. Zusammenba. Abel, nur p. Die Stimmu.

Der Meineidsprozeß Abel

Ein krankhafter, aber strafrechtlich verantwortlicher Aufschneider — Sinausgeworfene Zeuggelber

München, 9. Juni.

Mit der Vernehmung der Mutter des Angeklagten, die von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch machte, begann eine weitgehende Aufklärung über das Kapitel „Abel als Mensch“. Die Zeugin gestand u. a., dem Sachverständigen in früheren Abolprozessen, Universitätsprofessor Dr. Kronfeld, Berlin, unzutreffende Angaben über erbliche Verfassungen ihres Sohnes gemacht zu haben. Sie mußte die Verteidigung auch in dem Punkte völlig im Stich lassen, daß ihrem Sohne nach der Meineidsanzeige von rechtsprechender Seite Geld zur Flucht nach Amerika angeboten worden sei. Prof. Kronfeld bezog sich auf ein Gutachten über den Angeklagten vom Jahre 1924, wo Münzverbrechen und andere Delikte zur Verhandlung standen waren, von denen wegen Unzurechnungsfähigkeit Freispruch erfolgte. Er hielt dieses Gutachten aufrecht mit der Hervorhebung, daß Abels Angaben als Zeugnisse einer krankhaften Phantasie zu betrachten seien und daß sich namentlich „alle Erinnerungen bei ihm je nach dem Zweck, den er gerade erreichen will, verfälschen.“ Prof. Kronfeld hält den Angeklagten trotzdem für voll zurechnungsfähig, so daß ihm der § 51 St.G.B. nicht zugunsten werden könne.

Nachdem Dr. Kronfeld die Behauptung der Frau Abel zurückgewiesen hatte, daß ihm jemals ein Brief Dr. Roths an ihren Sohn vorgelegt worden sei, brachte er durch einen wirklichen Brief Abels die Sprache auf die bekannten Aufschneiderereien des Angeklagten über Beziehungen zur bayerischen Regierung und prominenten Persönlichkeiten, die den Vorstehenden zu der Bemerkung an Abel veranlaßten: „Mich wundern nur, daß Sie nicht auch noch bayerischer Kronprinz geworden sind!“

Hg. Heines spricht deutsch!

Wer wirklich noch im Zweifel gewesen sein sollte, ob der SA nicht doch Auslandsgelder zugeflossen waren, der wurde durch die klaren Aussagen des Hg. Heines an den Reichsgerichtspräsidenten, Heines stellte zunächst fest, daß er einem jüdischen Rechtsanwalt auf Grund seiner Weltanschauung keine Auskunft geben könne. Auf Zurufen des Vorstehenden beantwortete er eine Frage Rosenfelds mit dem Bemerkten, er füge sich den derzeit noch geltenden Befehlen, um der Sache selbst, nämlich der Wahrheitsforschung, zu dienen. Dann erklärte er unter Eid:

„Wie haben im Jahre 1923 und auch später für die SA, deren Führer ich war, niemals auch nur einen Pfennig vom Ausland oder sonst erhalten.“

Die SA war gerade im Jahre 1923 in höchster finanzieller Not und erhielt sich nur aus den Beitragsgrößen ihrer Mitglieder, wo-

bei spontanisch gespart werden mußte. Wenn Adolf Hitler jemand Geld geben könnte, würde er es der SA geben. Wenn wir in der SA jemals Geld bekommen hätten, dann hätte wir so große Freude gehabt, daß wir es bestimmt heute noch wüßten.“

Heines bekundete weiter, daß es ganz unmöglich sei, daß Adolf Hitler an jenem Abend im Würzburger Hof-Magistrat kennengelernt, geschweige denn mit ihm längere Zeit gesprochen und gar an einem Tisch gefessen habe. Auch Abel sei nicht an jenem Tisch gefessen. Hitler sei nur gekommen, habe nicht sehr lange gesprochen und sei dann gleich wieder fortgegangen. Heines beschrieb die Lokalität und die Situation auf das genaueste, so daß ein Zweifel schließlich nicht mehr möglich war. Die ernste Situation veranlaßte den Angeklagten zu einem höchst ungebührlichen Benehmen gegen den Vorstehenden, worauf ihn dieser energisch zurückschickeln mußte.

Dann wurden noch zwei weitere Zeugen vernommen, der in Frankfurt a. M. wohnhafte Schweizer Kaufmann Mario Arzini und der Breslauer Zuchtmeister Gustav Ladecke, die zwar auf Veranlassung der Verteidigung — wohl als „Entlastungszeugen“ — geladen waren, aber weder den Angeklagten kannten noch überhaupt mit dem Prozeß das geringste zu tun hatten. Der Vorstehende fälltte beide Male das gravierende Urteil: „Wieder ein Zeuge umsonst, der Staat hat ja das Geld“, welche Worte scheinbar auf alle im Saal Anwesenden mehr Eindruck machten als auf die Verteidigung, die sich in ihren Widersprüchen dadurch keineswegs beirren ließ.

Bewegener Sensations-Trip

Nach Schluß der Zeugenvernehmung am Donnerstagmittag überraschte Rosenfeld das Gericht mit einem „Beweisantrag“. Er wollte die Aussage Adolf Hitlers vom Vormittag erschüttern lassen durch den Leutnant a. D. Scheringer, mit dem „Hitler und Dr. Frank II Verabredungen über dessen Aussagen vor dem Reichsgericht im 2. Ulmer Reichswehrprozeß getroffen haben sollten. Der Staatsanwalt erinnerte daran, daß diese Angelegenheit durch das feinerzeitige Ermittlungsverfahren gegen Hitler völlig geklärt wurde, weshalb der Beweisanspruch abzulehnen sei. Daraufhin leisteten sich die beiden Verteidiger Rosenfeld und Erhardt ungläubliche Ausfälle auf die Gerichtspraxis in Meineltsfällen, die Rosenfeld mit der Bemerkung heben zu dürfen glaubte: „Gegenüber Hitler gebe es in diesem Punkte gewisse Hemmungen.“ Der Vorstehende verwahrte sich gegen die Unverfrorenheit mit der Entgegnung: „Wenn hier ein Vorwurf pflichtwidrigen Verhaltens gegen irgendeine Behörde ausgesprochen sein sollte, so müßte er allerhöchsten Einpruch erheben.“ Als Rosenfeld sagte, er habe nur von Hemmungen gesprochen, hielt ihm der Vorstehende entgegen: „Ich bitte Sie, sich nicht herauszureden.“

Abels Ueberführung

Zusammenstöße bei der Vernehmung des Führers

Den Höhepunkt der Donnerstagsverhandlung bildete die Vernehmung unseres Führers Adolf Hitler.

Der Saal bot das gewohnte Bild einer Sensation. Zahlreich vertreten waren besonders die Berichterstatter östlicher Herkunft, die auf einen „großen Tag“ hofften. Sie sollten darin auch nicht enttäuscht werden. Die Sensation kam, allerdings nicht so, wie die literarischen Östner dieses Meisterstücks in verschiedenen Redaktionen es erwarnt haben mochten.

Werner Abel wurde heute zum zweiten Male eines glatten Meineids überführt. Nachdem gestern schon der Herr Generalstaatsanwalt Dr. Roth die Flinkereien des ehemaligen Prinzen Hienburg in ihrer Verlogenheit aufdeckte, wurde heute durch Adolf Hitler die italienische Gelbesangelegenheit und damit die Hauptausage Werner Abels endgültig geklärt und erledigt.

Werner Abel hatte behauptet, daß Ende Oktober 1923 während einer Versammlung im Würzburger Hof in seinem Beisein Adolf Hitler mit einem Italiener namens Magiorati ein Zusammentreffen vereinbart hätte. Dieses Zusammentreffen sei später durch ein Protokoll des Inhabers bekräftigt worden, daß die Nationalsozialistische Partei in Südtirol eine italienfreundliche Politik treibe und dafür von Italien finanzielle Unterstützung erhalte.

Adolf Hitler hatte schon damals diese Aussage Abels sowie die ganze mit ihr in Zusammenhang stehende Erzählung dieses Spielers als Schwindel und Verleumdung und vom Anfang bis zum Ende unwahr gebrahmarkt. Er hatte heute nun endlich vor Gericht im Meineidsverfahren gegen Herrn Abel Gelegenheit, unter Eid als Zeuge eine der damaligen Abelschen Behauptungen nach der anderen zu widerlegen und festzustellen, daß es sich hier um reine Erfindungen handelt, an denen kein Wort wahr ist. Die von Abel geschriebene Unterredung habe niemals stattgefunden. Die NSDAP bzw. ihr Führer haben niemals von Italien Gelder erhalten.

Während der Vorstehende keine Fragen an Adolf Hitler in den Grenzen einer peinlichsten Sachlichkeit hielt, begannen die Verteidiger angelehnt der verlorenen Position ihres Mandanten nunmehr ein Fragepiel, das außer jedem Zusammenhang stehend mit den Meineiden des Abel, nur politische Propaganda dienen sollte. Die Stimmung wurde daraufhin sofort außer-

ordentlich gereizt. Hitler sollte sich rechtfertigen über seine Außenpolitik, über die Geschichte ihrer Entwicklung, über Umänderungen in dieser Außenpolitik usw. Fragen, die der Führer bis zuletzt mit einer Selbstüberwindung fendersgleichend hinnahm und auch beantwortete. Dadurch ermuntert, wurden die Zeugen der Verteidiger am Ende aber so unzulässig, daß der Vorstehende von sich aus ihre Zulassung verweigerte. Im weiteren Fortgang der Einvernahme Adolf Hitlers — es war unterdessen schon dauernd zu beständigen Zusammenstößen gekommen — erbeichteten sich die Verteidiger, insbesondere der Jude Rosenfeld, die schon in der Fragestellung liegende maßlose Verleumdung anzusprechen, als ob die nat.-soz. Partei bzw. Adolf Hitler durch-

Der Freiheit eine Gasse!

Rüstet zum Kampf!

„Obst Hitler die Macht“ war die Parole eines 13jährigen Kampfes gegen Systemwut, Korruptionsercheinungen und Entrechtung des deutschen Volkes. Beispiellos ist der kulturelle Niedergang, beispiellos die Folgen die daraus entstehen würden, wenn nicht endlich Adolf Hitler und seine Bewegung Platz zu neuer Aufbaubarbeit gemacht werden würde. Millionen deutscher Volksgenossen liegen auf der Straße, nagen am Hungertuch und wissen nicht wie sie für den morgigen Tag das trockene Brot beschaffen sollen. Das ganze Volk aber ist verflucht mit einem Gift, das die Aufgabe hat, es in Lager und Parteien zu zerlegen, den Volksgenossen auf den Volksgenossen zu helfen, um einer Gruppe und einer Rasse das, was aus der Zwietschden des deutschen Volkes zu ernten ist, zuzuschleichen. Jahrelang hat das deutsche Volk zugegeben und stillgestanden, als es nach allen Regeln einer unmöglichen Regierungskunst ausgebeutet wurde, hat zugegeben, wie der Freiheitskampf deutscher Menschen im Blut ihrer Volksgenossen erstickt werden sollte.

Frankreich bzw. Schneider-Creuzot und die Skoda-Werke Gelder erhielten bzw. finanziert würden.

Adolf Hitler, der schon eingangs seiner Vernehmung festgestellt hatte, daß die Partei außer von Deutschen keinerlei finanzielle Zuwendungen erhalten habe, wurde durch diese maßlose Verleumdung so empört, daß er endlich aufstuhr und sich verbal, in dieser Weise von jüdischen Rechtsanwältin inquiriert zu werden. In großer Erre-

Jul
31
Sonntag

Generalabrechnung!

gang wendete sich der Zeuge zum Vorstehenden und betonte, daß er diese letzte Frage noch beantwortete, indem er feststellte, daß weder Schneider-Creuzot noch die Skoda-Werke jemals die Partei unterstützt hätten, sondern daß vielmehr alle diese Behauptungen erlogen und erwidert seien, daß er aber von jetzt ab es ablehne, auch noch ein Wort auf diese Art von Fragestellungen zu erwidern.

Adolf Hitler erklärte dabei, daß seine Anhänger es lieber verstehen würden, wenn er dafür o onemem deutschen Gericht befristet würde, aber nicht verstehen könnten, wenn er sich und die Bewegung in dieser Weise von jüdischen Rechtsanwältin herabwürdigten ließe.

Der Vorstehende richtete daraufhin an Adolf Hitler einige Male die Frage, ob er auch gegenüber den jugendlichen Fragen der Verteidigung auf seinem Standpunkt beharren würde. Adolf Hitler erklärte, daß das Gericht ihn bestrafen oder einsperren könne, daß er aber nun jetzt ab jede Antwort auf die Fragen dieser Verteidiger verweigere.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verkündete nach einstündiger Beratung wegen Zeugnisverweigerung eine Ordnungstrafe von 800.— RM, wegen des Ausdrucks „jüdischer Rechtsanwältin“ eine Angehörigstrafe von 200.— RM. Nachdem die Verteidigung weiterhin keine Fragen stellte noch Erklärungen abgab, das Gericht aber keine Frage mehr zu stellen hatte, verließ Adolf Hitler den Gerichtssaal. Rechtsanwalt Dr. Frank II hat gegen diese Strafbefehle als Rechtsbeistand Hitlers sofort Beschwerde eingelegt.

Im weiteren Verlauf des Abel-Prozesses verlas der Vorstehende das Protokoll über die kommissarische Vernehmung des in Kempen lebenden Italiener Magiorati, der nach den Angaben Abels mit Hitler im Auftrage der italienischen Faschisten wegen einer finanziellen Unterstützung der Nationalsozialisten verhandelt haben soll. Magiorati stellt in diesem Protokoll fest, daß er Kaufmann sei und niemals Hauptmann gewesen sei. Er sei seit 1917 schweizerischer Staatsangehöriger, und sei weder am Faschismus noch am Nationalsozialismus interessiert. Im Oktober 1923 habe er sich 30 Stunden lang zum Besuch seiner Schwester in München aufgehalten und habe dabei den Abel als Prinz Hienburg kennengelernt. Dagegen habe er Hitler weder gesehen, und besonders niemals Gelder der italienischen Faschisten den Nationalsozialisten angeboten oder vermittelt.

Lombdlnaifflin

Das Käuzlein laß' ich trauern im Hstoch Tag und Nacht,
ich renn auf Schanz und Mauern, ins offene Feld zur Schlacht.
Ich pflüge mit dem Schwerte und schaue Stadt und Land,
Das Glück ist mein Gefährte und reicht mir treu die Hand,
ist mein Gefährte und reicht, und reicht mir treu die Hand.

(: La :)

Komm, Bruder, laß' uns wandern, die Kost ist hier zu schlecht;
bis wir dann auch den andern geschaut und abgejecht!
Und bin ich arm im Leben, so machts mir kein Pein! Es wächst
mein Gut an Reben und heißt mich fröhlich sein.

Wie's Wämlin auf der Auen schön, wunderbar erblüht,
Liebäugeln uns die Frauen ins Herz und ins Gemüt. Du schönster
Schatz der Erde, laß' du dein Äuglein sein!
Ob heut' ich leben werde, das weiß nur Gott allein.

sich wieder die Frage jüdischer Gebäßlichkeit in allen Zeitungen bürgerlichen Formats.

Die Zeit ist da,

wo wir endgültig nach der Nacht greifen und das vergangene revidieren werden. Niemals wird dabei die gegnerische Presse unserem Willen hinderlich sein können, wenn alle die, die an den Neuaufstieg der deutschen Nation glauben, die nationalsozialistische Presse lesen. Unser Kampf in den letzten Monaten hat zu einem weiteren Erfolg geführt.

Der Reichstag ist aufgelöst

und damit die Entscheidung über das, was werden soll, dem Volke in die Hand gelegt. Ein Reichstagswahlkampf steht bevor, wie ihn das deutsche Volk noch nie erlebt hat. Die Gegner werden sich ihrer Presse bedienen, um Käbel von Schmutz und Verleumdungen über uns zu schütten. Jeder deutsche Volksgenosse der an der Freiheit der deutschen Nation interessiert ist

begeht ein Verbrechen

an seinem Volke, wenn er noch weiterhin die Systemgazetten im Hause hält. Für ihn gibt es nur noch eine Meinung, und das ist die Meinung der größten deutschen Volksbewegung, die Meinung des Nationalsozialismus, die in der nationalsozialistischen Presse, im „Hakenkreuzbanner“ und in der „Volksgemeinschaft“ ihren Niederschlag findet.

Dreckschleuderer gegen Pg. Gauleiter Lenz

Ein hoffnungsloser Fall von Paralyse zeigt sich in den schwarzen und roten Wässern Badens und Hessens, die, wie die Hühner auf dem Kreidestein, nicht mehr von der Persönlichkeit unseres heftigen Gauleiters, Pg. Lenz, loskommen können. Die bedauernde Zwangspolizei, die diese Journaille ergriffen hat, erbeitert allmählich sogar die Gemüter der eigenen Leser. Alle Lügen und Gemeinheiten, die diese Rotationspropaganden über Pg. Lenz ausschütten, wirken durch die emsige Wiederholung, die sich häufenden Leitartikel weder wahrer noch glaubhafter, Papier und Druckerwärze sind uns zu schade, um alle Einzelheiten aus dem Verleumdungsfeldzug gegen Pg. Gauleiter Lenz zu widerlegen. Der erfolgreiche Trommler, Organisator und Propagandist Lenz ist diesen Kümmerlingen ein Pfahl in ihrem faulen Fleisch, den sie mit wilden Verrenkungen abschütten möchten. Darum entziehen sie ihm einmal das Vertrauen Hitlers, ein anderes Mal servieren sie ihn als Gauleiter von Hessen und als Reichstagsabgeordneten ab. Mit oetlogener Scheinheiligkeit rühren sie an seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit, an seinem Privatleben, wobei diese Schreiberlinge das eigene Milieu ihres verkommenen Lebenswandels als praktische Illustration dient.

Turmhoch steht Pg. Lenz über diesen bezahlten Kreaturen, getragen von dem Vertrauen seiner großen Parteigenossenschaft in Hessen und all denen, die mit ihm gearbeitet und gekämpft haben in unserem Gau Baden, getragen aber auch vor allem von dem Vertrauen unseres Führers Adolf Hitler, der ihn zum Spitzenkandidaten des Gauess Hessen zur Reichstagswahl ernannt und ihm alle Vollmachten als Gauleiter von Hessen erneut bekräftigt und in seine Hände gelegt hat. Alle die verlogenen Anwürfe gegen Pg. Lenz sind nichts weiter, als schmutzige Wahlmaxen, wie sie nur von Individuen kommen können, deren moralische Seelenachse verbogen ist, die jenseits von Gut und Böse, von Wahrheit und Anstand leben, und denen dieses gemeine Handwerk Nährboden ihres eifenden Vaseins ist.

Schluß jetzt!

Das letzte Kabinett des Systems von 1918, das Kabinett Brüning, ist über seine eigenen Erfolge gestolpert, und schon zeigt

abe. HEIM.

Sport am Sonntag

Grasbahnrennen in Mannheim. Wir werden nochmals auf diese in Mannheim stattfindende Veranstaltung...

Im Fußball wird morgen, wie bereits gestern berichtet, das Endspiel um die deutsche Meisterschaft zwischen Eintracht Frankfurt und Bayern München ausgetragen.

Ein Leichtathletik-Länderkampf Baden gegen Elsaß wird morgen in Straßburg ausgetragen. Der sechste Schwimmländerkampf Deutschland gegen Frankreich findet morgen in Düsseldorf statt.

Ein Fußball- und Handball-Vierturnier findet in Dossenheim statt. Veranstalter: FC Sportfreunde 1910 Dossenheim.

In Heidelberg kommt morgen, wie bereits

berichtet, der Staffellauf „Rund um Heidelberg“ zum Austrag.

Am Turngemeindeklub in Heidelberg findet morgen nachmittags 3 Uhr ein Leichtathletik-Klubkampf zwischen TSG 78 und TG Plankstadt statt.

Der deutsche Hochschulmeister im Hockey, TG Darmstadt, spielte heute abend 6 Uhr auf dem Universitätsportplatz in Heidelberg gegen die Mannschaft der Universität.

Bücher-Ecke.

Soldaten oder Militärs? Ein Buch zum Nachdenken. Von Bernhard von Volkmann-Deander. J. F. Lehmanns Verlag, München, 2 SW 1931, 150 Seiten, Geb. 3.- Mk., in Lind. 4.- Zw.

Ein Buch zum Nachdenken nennt der Verfasser sein Werk. Zum Nachdenken über den Anteil des deutschen Heeres am Ausgang des Weltkrieges. Volkmann war einer der schneidigsten deutschen Reiteroffiziere...

Unter diesen Gesichtspunkten behandelt er die Grundfragen des kaiserlichen Heeres ebenso wie der gegenwärtigen und künftigen deutschen Wehrmacht. Es fällt begreiflicherweise manch bitteres Wort gegen unwarhaftige oder veraltete Einrichtungen und Gebräuche...

„Die jüdische Rasse im Lichte der Straffälligkeit“, Juchstücken der Minderrassigkeit. Walter Pösch, Südostdeutscher Kulturverlag Wien I, 1, Fach 71, Preis 1,80 Mk.

heit der Juden entgegen der von ihrer Presse bisher glaubhaft uns vorgelegten gegenteiligen Behauptungen, weitaus höher ist, als die der Arier.

Dieses auf statistischem Material beruhende Büchlein erfährt ein ganzes Handbuch der Judenfrage! Jeder Nationalsozialist muß es lesen.

Männer und Mächte. Hitler! Von Dr. Veers. Ein begeisternd, hinreichend geschriebenes Buch. Es zeigt die Volksverdrängung unserer Bewegung, die Notwendigkeit ihres Seins...

Heidelberg

Gelegenheits-Anzeigen

Preis für kleine Anzeigen die 8gesp. Millimeterzeile 5 Pfg., bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt nach Tarif. Annahmeschluss 17 Uhr.

Annahmestellen: Heidelberg, Leopoldstr. 3 (Anlage), Lutherstraße 55; Neckargemünd, Geschäftsstelle; Eberbach, Geschäftsst., Unt. Badstr. 30; Mosbach Pg. Büchler, Hauptstr. 34 I; Mannheim P 5, 13a.

ZU VERMIETEN

2-Zimmerwohnung, Küche u. Zub., Gas, el. L., beschl., an kleine Fam. 3. 1. 7. zu verm. Schlierb., Wolfsbrunnenweg 8.

Sehr geräum., neu renov.

4-Zimmer-Wohnung

2. Stod., mit Keller etc. und Gartenanteil in zentraler Lage (haupteit.) in Waldorf b. Heidelberg auf 1. Juli entl. auch sofort zu vermieten. Besonders geeignet für Praxis jüdischer Dentisten. Mietpreis RM. 50.— p. Monat. Angebote unter Nr. 372 an den Verlag d. 3tg.

Schöne

3 evtl. 4 Zimmerwohnung

mit Bad, 2 Balkons (sämtliche Böden in Eichenparquet), in freier Lage per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Lutherstr. 46, part.

Geldmarkt

hypotheken, Darlehen, Beamten- u. Geschäftskredit. Kein Geldvermittler, keine Kapitalleistung. Kostenlose Auskunft 9—1 u. 3—7 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr. Wilhelm Philippia, Heidelberg Albert-Mays-Str. 10, part.

Buchbindermeister

Louis Schmeisser

Rohrbacherstraße Nr. 27 Telephon Nr. 441

Anfertigung aller Arten von Einbänden u. sämtl. sonstigen ins Fach schlagenden Arbeiten.

MIETEN GESUCHT

Pg. sucht billige 2 Zimmer-Wohnung Off. unter Nr. 340 an den Verlag d. 3tg.

Panama-Hüte

waschen, bleichen, modernisieren

Hermann Stumpf

Hutmacher Schriederrondell am Bahnhof. und Hauptstraße 56

Bauinteressenten

Architekt im Besitz laufender Bauparverträge sucht Bauinteressenten. Erforderlich 40% Eigenkapital der zukünftigen Baufosten; vorerst 20%. Anfragen unter Nr. 375 an den Verlag d. 3tg.

Weißer Autobesitzer

nimmt zuverlässig. 21jähr. Autoschlösser, selbständig. Reparatur mit Führerschein 3d und prima Zeugnisse, als Chauffeur bei freier Station u. 4—5 Mk. Taschengeld. Gefl. Zuschr. unter Nr. 371 an den Verlag d. 3tg.

Kind

wird aufs Land in Pflege genommen. Off. unter Nr. 341 an den Verlag d. 3tg.

Ein Crêpe-Formosa-Kleid

ist das einzig richtige für dieses unbestimmte Wetter, weil Sie damit Sommer u. Winter für jede feilliche Gelegenheit gut angezogen sind und dabei so billig. Sie bekommen schon für 6 bis 7 Mark ein hochelegantes Kleid im Refektorhaus jetzt Hauptstr. 121 im Hof (früher Schuphaus Lingel).

Schreibarbeiten

streng diszipl., Vervielfältigungen fachkundige Ausführung, Druckarbeiten schnell und billig

Münnich

Hauptstraße 1, 1. Etage, Wo der große rote Bleistift hängt!

Strickwolle

im kleinen Laden 71 Sek 7

Bergholmer Entfettungstee

Mk. 1.80 wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Pucc., species lauant cpe., radices et salla. Ferner empfohlen: Asthmatiker, Nerventee, Entkalkungstee. Bergholmer Apotheke Heidelberg.

Gegen das Bettelunwesen! Für eine wirksame Wandererhilfe!

Hunderttausende von arbeitslosen Menschen werden durch die Wirtschaftskrise auf die Landstraße getrieben. Im Jahre 1931 haben 44 000 Wanderer allein von der Stadt Heidelberg Obdach und Verpflegung erhalten.

Nur dadurch, daß die gesamte Heidelberger Bevölkerung künftig an Stelle von Bargeld an den Hausstüren nur noch Scheine der Heidelberger Wandererhilfe abgibt.

Diese Scheine verweisen die Hilfesuchenden an die unterzeichneten Stellen der Heidelberger Wandererhilfe, wo ihnen die nach der Eigenart ihres Notstandes erforderliche Hilfe durch Gewährung von Uebernachtung, Mittag- oder Abendessen, Schuhwerk usw. gewährt wird.

Die Wandererhilfscheine werden in Heften zu 30 Pfg., enthaltend 10 Scheine, bei den unterzeichneten Stellen und bei den durch Plakatausgang kenntlich gemachten Lebensmittelgeschäften abgegeben. Wer wenigstens 10 Heften à 30 Pfg. ankauft, wird damit Mitglied der Heidelberger Wandererhilfe und erhält einen Zurschick mit der Aufschrift: „Hier wird kein Bargeld abgegeben, nur Hilfscheine.“

Nach Euch durch anfängliche Widerstände berufsmäßiger Bettler nicht einschüchtern! Wenn die gesamte Bevölkerung selbst und mitmacht, wird nach den Erfahrungen anderer Städte der Berufsbedarf rasch überwunden und den wirklich bedürftigen Wanderern eine planmäßige Hilfe zuteil werden.

Darum erwerbt sofort die Heidelberger Wandererhilfscheine und wenn möglich auch die Zurschick. Jede gewünschte Auskunft erteilt das Wohlfahrts- und Jugendamt, Prinz Carl, Zimmer 66, Telefon: Rathaus Nr. 80.

- Gv. Stadtmission, Block 15/17. Caritasverband, Wandererfürsorgestelle, Schneidmühlstr. 8. Wandererfürsorgestelle des Wohlfahrts- und Jugendamtes, Prinz Carl, Zimmer 1.

Ihr Anzug

soll so sitzen, daß Sie Ihre Bekannten nach Ihrem Schneider fragen. Ich liefere tadellose Maßarbeit. Anfertigungspreis f. Anzug RM. 24.—, einz. Hosen 5 Mk. Alle Zutaten. Anzüge aus meinen Stoffen 45 bis 90 Mk. Wirklich eleg. Sitz! Haben Sie Stoff? Ich komme jeden 2. Tag nach dort. Geben Sie unt. Nr. 376 Ihre Adresse an die Volksgemeinschaft ab.

Räumungshalber

25 Küchen

3. B. 1 Büfett evtl. Carolina-Pine naturlackiert, beste Qualität, ausführg., m. Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker RM. 130.-

1 Küche evtl. Carolina-Pine naturlackiert, beste Qualität, ausführg., m. Tisch, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Hocker RM. 195.-

1 Küche, weiß lackiert, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Hocker RM. 225.-

Diese Räumungspreise gelten nur bis zum 15. d. M. Zögern Sie deshalb nicht, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Karl Schneider am Kornmarkt.

Mannheim

ARDIE



Generalvertretung m. Alleinverkaufsrecht f. Mannheim-Ludwigshafen u. Umgebung. Besteingerichtete Spezial-Motorrad-Reparatur-Werkstatt am Platze. Sämtl. Ersatzteile zu Original-Fabrikpreisen prompt ab Lager lieferbar.

Rich. Gutjahr

Indian-Garage Neckarvorlandstraße 23 Telefon 22443

1/2 Dixi-Lieferwagen

Piano, Schnellwagen, 5 PS Motor, Kassenschrank, Ladentheke, Wareschränke, Schreibtische und was Sie an gebrauchtem Möbel suchen können Sie bei mir finden

R 6, 4

Spezial Damen- u. Herren-Salon

R 4, 18 Wasserwellen Dauerwellen Reelle Preise. Arbeitsl. Vergünstigung! Frau Friedel Süth Ww.

Bitte ausschneiden!

Flügel Pianos

nimmt, repariert fachmännisch

Wilko Meher

Klavierbauer, D 2, 10 Telephon 31495

Schlafzimmer

nur pr. pol. Edelhölzer, werden direkt ab Möbel-fabrik zum Fabrikpreis von 485 RM. und 525 RM. unter Garantie abgegeben. Herrenzimmer 355 RM. Mutterlager B 4, 14, Georg Wagenblagh.

Fahrradmäntel

und allen Zubehör zu den niedrigsten Preisen BUCHHEIT, O 4, 1 Kunststroße.

Alle Schreib- und Buchhaltungs-Arbeiten

Vervielfältigungen Eingaben, werden prompt und billigst ausgeführt durch Schreib-Büro

C. Sonntag

L 10, 7 eine Treppe

Herren- u. Damenstoffe

Herren- u. Damenstoffe dir. ab TUCHFABRIK RICHARD Spremberg L. Gegründet 1833 zu billigsten Preisen Mustervorlage und Bestellannahme bei d. Bez.-Vertr. August Kern / Mannheim Seckenheimer Straße 116

Einzelmöbel

Schränke 20.—, Waschkommode 20.—, Nachttische 5.—, Sofa 22.—, Sessel 8.—, Tisch 5.—, Büffet 25.—, Schreibsekretär 25.—, Kommode 15.—, Bettstelle 8.—, Röhre 6.—, Robbaarmatratze 25.—, Stühle 2.—, Nähmaschine 20.—, Klavier 350.— u. a. m. zu verkaufen.

Versteigerungs- & Vermittlungsbüro m. d. H. U 1, 1 Grünes Haus U 1, 1

Pg. sucht schön möbl. Zimmer

nur Oststadt, eventl. mit Bad per 1. 7. 32. Preis-angeb. unter Nr. 1256 an den Verlag d. 3tg.

Fahrräder

werden zu Spottpreisen dir. an Preis. abgegeben. Doppler, K 3, 2, f. h. s. Fahrradgroßhandlung.

Mannheim

Schlafzimmer direkt ab Fabrik

ca. 50 schöne Modelle in allen Edelhölzern am Lager

Am Privatk

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie sich von uns kostenlos und unverbindlich beraten lassen. Sie werden überrascht sein, wie billig Sie hochwertige Möbel bei uns erstehen können.

Rottweiler Möbelfabrik G. m. b. H., Verkaufsstelle Mannheim, P 7, 9 Geschäftsführer Otto Kieser

Bei unserem Spaziergang durch den Waldpark treffen wir uns wo? Im

Restorationsschiff Silberpappel

Dort sind die Preise für Speisen und Getränke den heutigen Verhältnissen angepaßt.

„Zur Freiheit“ R 4, 11

Verkehrslokal der Sektion Deutsches Eck der Treff der Nationalsozialisten. Guter und reichlicher Mittagstisch von 65 S, an Abendessen von 50 S an Gepflegte Biere und Weine bei mäßigen Preisen.

Café Weller

Dalbergstraße 3 (Luisenring) Das Familien-Café der Weststadt! Samstags und Sonntags KONZERT Verlängerung! 1/2 Liter hervorragenden Wein von 20 Pfg. an

Zum Weinberg D 5, 4

Das gute Restaurant Samstag und Sonntag KONZERT TANZ im Saal.

Weizenbierhalle

Ia. Biere u. Weine / Gute Küche Zeitgemäße Preise! Pg. treffen sich nach Schluß des Theaters bei Kullmann, Q 3, 2

Bayern München - Eintracht Frankfurt

hören Sie am Sonntag Mittag in der Loreley, G 7, 31 Bes. Hch. Steinmetz.

Konzerthaus „Luxhof“ / F. 4, 12

Neuer Inhaber: C. Dummeldinger

Sensations-Gastspiel

HEINZ WINDECK DER ZWEITE GROCK

Ia. Beiprogramm

LYON

Moderne Werkstätte für Plissee aller Art Dekatur Hohlsaum Biesen Stickerel Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe Knopflocher usw. Inhaber: A. GOEDE Mannheim Qu 5, 1 Fernsprecher 32490

Modejournale Schnittmuster

Leibkuchen! Oliven auf! Qualität ist maßgebend! Streicheleberwurst . . . per Pfund nur RM. 1.— Schweine-Haxen, ganz frisch, zum Braten „ „ „ -40 Dicke Flomen . . . „ „ „ -60 Wurstfabrik M. KOPP, Mannheim Q 2, 21 und Filialen



BRIKETTS



Ein schönes Trefzer-Zimmer hoch in der Qualität, niedrig in Preis. Lassen Sie sich's doch einmal unverbindl.

SÜDD-MÖBEL-INDUSTRIE GEBR. TREFZGER S-M-B-H RASTATT zeigen unserer Verkaufsstelle: Verkaufsstellen in Frankfurt/M., Freiburg/Br., Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Pforzheim, Rastatt, Stuttgart Mannheim O 5, 1

Auto-Reparatur-Werkstätte

für Chrysler, Buick, Fiat, Cadillac, Chevrolet, Studebaker und alle deutschen Fabrikate. Ausführung nur durch langjährige Fachleute. Garantie und billige Berechnung. Billige Wagenpflege, Oberschmiermittel Poliermittel. Lorenz-Oehl Otto Schoenbein Mannheim, Werfstraße 23/25 Telefon 21319

Werft-Garage

Werfstraße 23/25 — Telefon 21319 Boxen - Stände RM. 5.— 20.— Motorradplätze RM. 5.— Pa. BENZIN unter Tagespreis Pa. Öl RM. —70 Gummi - Zubehör Hersteller der NOSMA Nebelscheiben, Nebellampen, Begrenzungsstäbe, Picknickkoffer, Autokoffer, Sonnenblendscheiben.

Achtung Radio-Interessenten!

Ausstellung modernster Radio-Geräte darunter (neu eingetroffen) Schaub • Uebersee • Superhet am 10., 11., 12. und 13. Juni, täglich von 12 Uhr bis 9 Uhr abends im kleinen Saale des

Restaurant Pergola, Friedrichsplatz 9

Zu kostenloser Besichtigung und Vorführung ladet freundl. ein Hans Krotz Telefon 21694

Möbel

in gediegenen Formen und hochwertiger Arbeit zu billigen Erzeugerpreisen. Ich bitte um Anfrage und Besichtigung meiner

Ausstellung Kaiserring 22 pl., Mannheim. Wihl. Merkel, Möbelwerkstätte, Aqlasterhausen

WANZEN und anderes Ungeziefer vernichtet fachmännisch nach unerreichl. Verfahren. Kammerjäger A. ULLER Mannheim, Lge. Rötterstraße 50 Telefon 52933

Während der Spargelzeit

empfehle ich meinen prima täglich frisch gekochten Schinken sowie prima mild gesalzene Saatrippchen zu den allerbilligsten Preisen

Metzgerei Metz, J 2, 13/14 Fernsprecher Nr. 31531

Specks Sonderleistung

Popelin-Hemden mit Kragen und Ersatzstoff von 3.80 an WASCHE-SPECK, PARADEPLATZ, C 1, 7

Amateur-Fotografen

Wenn Sie mir Ihre Aufnahmen zum Entwickeln u. Kopieren geben, dann sparen Sie pro Aufnahme ob 6x9 oder 9x12 . . . bis zu 10 S, bei einem Rollfilm mit 6 Aufnahmen u. je 1 Abz. bis zu 40 S, 8 Aufnahmen u. je 1 Abz. bis zu 50 S, bei einwandfreier Erledigung und individueller Behandlung.

Fotohaus Eichenherr

Mannheim, D 3, 9 (Planken)

Fahrräder

kaufen Sie zu Spottpreisen beim Fahrrad-Großvertrieb P 5, 4 neben Durlacher Hof

2 Wohltätigkeits-Veranstaltungen

Zu Gunsten d. Mannheimer Krüppel-Milch an Sonntag, den 12. Juni im Friedrichspark Mannheim nachmittags 3.30 Uhr

Großes Konzert, Kinder-, Männer- u. gemischte Chöre, Kinder-Beitragung, abends 8 Uhr:

Venezianisches Wasserfest

Nacht in d. Lagunen - Freilicht-Aufführung am See Bengalische Beleuchtung, Höhen-Feuerwerk Doppelkonzerte, 2 Tanzorchester, venezianische Weinschänke, Verlosungs-, Angel- u. Schießbude.

Eintritt inkl. Steuer u. Programm: Mittags 50 Pfg., abends 60 Pfg. Kinder: 20 Pfg. Tanz: 50 Pfg.

OPEL Spezial-Werkstätte

neuzeitig mit allen Spezial-Werkzeugen eingerichtet. Verbindliche Kostenvoranschläge.

Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68 a

Telephon 40316 Pestalozzischule Garagen Orig. Ersatzteile Betriebsstoffe FAHRSCHULE Gebrauchte und neue Wagen

Kreiters orthopädische Schuhe

eine Wohltat für alle Füße!

Auch die Reparaturen werden in eigener

Schuhhaus Kreiter Werkstätte sorgfältig ausgeführt! Mannheim Schwabengürtel 11

Photo-Apparate

der führenden Firmen wie Agfa, Zeiß-Ikon Voigtländer. Platten und Filme erhalten Sie stets frisch. Ich entwickle und kopiere.

Löwen Drogerie u. Photo (L. Stein) Mannheim-Feudenheim, Hauptstr. 63 Telefon Nr. 44221.

Zwecks Gründung eines

Handharmonika-Club

werden Interessenten gebeten, ihre Adresse an Herrn E. Münkler, Mannheim R 7, Nr. 6 oder Herrn Max Nägeli, Mannheim, Max Joseph Straße 10 einzusenden. Herr Nägeli, welcher seit Jahren Einzel- und Gruppen-Unterricht im Handharmonikaspiel erteilt, wird Ihnen mit näh. Angaben gern dienen.

Warnung

erteilen wir Ihnen vor Verwendung von minderwertigem Sohl-Leder zur Schuhreparatur! Richtig beraten werden Sie bei uns!

Fleck & Werner, U 3, 14

Lederhandlung — Sämtliche Schuhmacherartikel

Amtliche Bekanntmachungen.

8prozentige Goldanleihe der Stadt Mannheim vom Jahre 1926.

Die auf 1. Oktober 1932 fällige 6. Tilgungsrate obiger Anleihe im Betrage von 316 000 Mark ist durch Ankauf beschafft worden; eine Auslosung findet dabei in diesem Jahre nicht statt.

Mannheim, 9. Juni 1932. Der Oberbürgermeister.

Verlag: G. A. I. W. K. S. G. m. b. H. Mannheim

Nr. 1

Wir haben darüber bei Präsidenten-temberg die Mainlinie Reichspräsidenten Aktion wurde der gefamte ein Außenwinnen, da Volk gesch Reichsregle gemeinsam nerlei Red

Rei v. öfölk didf siche tion Kra und Bal

Rei S für Entf den wirk die Stad Reid

Auch Dr unangemelde Deutschnation nommen, un gramm:

„Staats geschäftsf Grund de Vertraue getragen, nur als fet werde

gez. T Land Man k lalen von de von diesen n soweniger, al Reichspräde genwart des sehr verstim B. der „Ban hällter Odtig

ung, das wortliche dieser Unt